

Heft 9 Mitgefühl und Dienst

Woche 3: Gastfreundlich sein

1. Ankommen und Einstieg

- Begrüßung
- Gebet
- Erfahrungen & Gebetsanliegen
 - o Falls Gebetsanliegen genannt werden – evtl. Gebetsgemeinschaft in kleinen Gruppen

Hinführung zum Thema

- Wenn du für einen sehr wichtigen Gast (oder jemanden, den du extrem bewunderst) ein Zimmer in deinem Haus einrichten müsstest – welche eine Sache (neben einem Bett) müsstest unbedingt drinstehen?
- Klingelt es an der Tür und spontane Gäste stehen unangemeldet im Flur: Wie reagiert dein innerer Autopilot (Panik und Chaos-Beseitigung vs. herzliche Freude)?
- Wie oft merkst du im Alltag, dass jemand in deinem Umfeld erschöpft ist, ohne dass er es laut ausspricht? Woran erkennst du es?
-

2. Gemeinsames Bibellesen

Gemeinsames Lesen des Textes **2. Könige 4,8-17** – gegebenenfalls in mehreren Übersetzungen. Gibt es interessante Unterschiede zwischen den einzelnen Übersetzungen?

- Welche Beobachtungen im Text mache ich? > auf Flipchart markieren – siehe auch Hinweise auf S. 25
- Fragen aus der Gruppe notieren, mit den Fragen von S. 25 ergänzen und gemeinsam beantworten

Zusätzliche Fragen:

- **(V. 8):** Sie „drang in ihn“, bei ihr zu essen. Warum zeigt dieser sprachliche Nachdruck, dass echte Gastfreundschaft nicht passiv wartet, sondern aktiv Raum schafft?
- **(V. 9):** Die Frau erkennt sofort: „Das ist ein heiliger Mann Gottes.“ Wie gelingt es ihr, hinter der irdischen Fassade des staubigen reisenden Propheten die göttliche Dimension zu erkennen?
- **(V. 14):** Gehasi weist Elisa darauf hin: „Sie hat keinen Sohn, und ihr Mann ist alt.“ Warum sieht Elisa diesen tiefen, verborgenen Schmerz der Frau, den sie selbst vielleicht gar nicht ausgesprochen hatte?

- **(V. 16):** „Um diese Zeit, wenn die Zeit wiederkommt, wirst du einen Sohn umarmen.“ Warum kündigt Gott dieses Wunder ausgerechnet als Antwort auf schlichte Gastfreundschaft an?
- Gott lässt sich durch Großzügigkeit nicht „übertreffen“. Wie verknüpft der Text hier den praktischen Dienst der Gastfreundschaft mit dem göttlichen Handeln?
- Die Frau tut nichts Religiöses im Sinne von Tempeldienst – sie baut nur ein Zimmer. Warum ist dieser säkulare Raum in den Augen Gottes ein „heiliger Ort“?

3. Persönliche Reflexion & Austausch in Gruppen

Fragen aus der Lektion aus dem Bereich **anwenden** (S. 26)

- Kleingruppen (2 oder 3 Personen), die sich über die Anwendungsfragen austauschen
- Zusammentragen der Gruppengespräche im Plenum

Zusätzliche Fragen:

- Die Sunamitern beobachtete Elisa genau und merkte, dass er oft vorbeikam. Wer sind die „Wanderer“ in deinem Alltag (Nachbarn, Kollegen, Einsame), deren Bedürfnisse du übersehen hast?
- Betrachtetest du das Einladen von Menschen eher als lästige Pflicht (mit Aufräumen, Kochen und Stress) oder als geistlichen Dienst?
- Die Frau drängte Elisa fast zum Bleiben. Wann hast du das letzte Mal jemanden so herzlich und bestimmt eingeladen, dass er spürte: Du bist hier wirklich erwünscht?
- Die Frau war autark und wollte keine Kontakte zum König. Wo suchen wir oft Bestätigung bei den „Wichtigen“, statt in unserer eigenen Umgebung Segen zu stiften?
- Wie gut kennst du die stillen, unerfüllten Wunden oder Sehnsüchte der Menschen, die regelmäßig in deinem Haus ein und aus gehen?
- Ein Tisch, ein Stuhl, ein Leuchter. Wie kann dein Esszimmertisch heute Abend zu einem Ort werden, an dem Menschen geistlich auftanken?

Was hast du in der letzten Woche (oder davor) ausprobiert (Aufgaben aus dem Bereich **einüben** der letzten Wochen)? Welche Erfahrungen möchtest du mit den anderen teilen?

→ Du kannst diese praktischen Anwendungsfrage auch an den Anfang des Bibelgespräches stellen

4. Betonen / Vertiefen

Ist es realistisch in unserem stressigen Alltag, meinen sehr privaten Lebensraum (ob real oder symbolisch) mit anderen zu teilen? Wie nah oder weit sind wir als Gemeinde

von der Realität entfernt, dass wir in unsere Lebensbereiche gegenseitig eingeladen werden?

5. Einüben > Einzel- & Partnerarbeit

Einzelarbeit

- Was spricht mich an diesem Thema an oder trifft mich?
- Wo wünsche ich mir Wachstum?
- Welche Entscheidung habe ich diese Woche getroffen oder möchte ich treffen?
- Meine Entscheidung auf Moderationskarte/Zettel notieren - Smarte

Zielformulierung:

- o **Spezifisch:** konkrete Formulierung
- o **Messbar:** am Ende kann man überprüfen, ob das Ziel erreicht wurde
- o **Attraktiv:** Ich habe ein ehrliches Interesse, an der Erreichung des Ziels.
- o **Realistisch:** Die Zielsetzung ist theoretisch und praktischer realistisch.
- o **Terminiert:** Zielerreichung ist an Deadline geknüpft.

Partnerarbeit

- Austausch mit einer oder zwei anderen Personen in der Kleingruppe

Abschluss

- Ermutigende Gedanken
- Abschlussgebet
- evtl. Kurzgeschichte

Das Licht auf dem Dach

Es war einmal eine Frau, die wohnte in einem kleinen Haus am Rande der Stadt. Sie war weder reich noch berühmt, aber sie hatte ein weites Herz. Wenn sie sah, wie die Menschen im Staub der Straße müde, beladen und mit hängenden Köpfen vorbeizogen, tat ihr das Herz weh.

Eines Tages sprach sie zu ihrem Mann: „Ich sehe oft diesen alten Wanderer, der hier vorbeikommt. Er hat keinen Ort, wo er den Kopf hinlegen kann. Lass uns oben auf dem Dach ein kleines Zimmer bauen. Nur ein Bett, ein Tisch, ein Stuhl und ein kleiner Leuchter. Wenn er müde ist, soll er hier einkehren können, ohne etwas zu bezahlen und ohne Danke sagen zu müssen.“

Der Mann half ihr, und sie bauten das Zimmer. Jedes Mal, wenn der müde Wanderer kam, stand die Tür offen. Er ging hinauf, wusch sich den Staub von den Füßen, setzte sich an den Tisch und zündete den Leuchter an. Er fand dort keine großen Reden, aber er fand Ruhe. Und wenn er weiterzog, ließ er einen Segen zurück, der wie ein warmer Sommerregen auf dem Haus ruhte.

Jahre später, als die Frau alt wurde und die Hoffnung auf ein eigenes Kind längst in ihrem Herzen begraben hatte, stand der Wanderer – der in Wahrheit ein Prophet Gottes

war – in ihrer Tür. Er sah sie an und sagte: „Du hast uns Raum gegeben, als wir keinen Raum hatten. Du hast den Tisch gedeckt, ohne eine Rechnung zu schreiben. Darum wird der Himmel heute deinen Tisch mit einer Freude füllen, die du nicht mehr für möglich gehalten hast.“

Und ein Jahr später weinte sie Freudentränen, als sie einen kleinen Jungen im Arm hielt – das Kind, das sie nie zu erbitten gewagt hatte, geschenkt durch die stille Macht einer offenen Tür.

Autor bekannt